

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Neue Schneitelbuchen



Schneitelbuchen bieten Lebensräume für eine Vielzahl von Lebewesen, wie z.B. Haselmäusen

© Slowmotiongli / Adobe Stock

Unsere heutige Landschaft ist das Ergebnis einer uralten Nutzungskultur. Über die bei uns allgegenwärtige Heide wurde schon viel geschrieben - wie karg diese Landschaft war und wie entbehrungsreich das Leben in früheren Jahrhunderten. Neben der großflächigen Callunaheide, alten Schafställen und Bienenzäunen fallen den meisten von uns ganz spontan gar nicht so viele andere alte Kulturlandschaftselemente ein. Dabei ist nicht nur die Heide ein Ergebnis Jahrtausende langen Wirkens der Menschen. Auch viele der Wiesen, Weiden, Weiher und Wälder würde es ohne den Menschen in der heutigen Form nicht geben.

Wir möchten Ihnen heute ein Landschaftselement vorstellen, das fast völlig verschwunden ist und nunmehr neu entstehen soll: Die Schneitelbuchen.

Was in der Marsch die Kopfweide, war in der Geest die Schneitelbuche. Die Nutzung der Bäume erfolgte in der Form, dass man sie zumeist in ca.

2 m Höhe „köpfte“ und die nachwachsenden Äste später zur Gewinnung von Laubheu oder Brennholz abschnitt. Fast alle austriebsfreudigen Laubbäume waren hierfür geeignet, so z.B. Eschen, Buchen oder Hainbuchen.



Alte Schneitelbäume aus Hainbuche bei Lüneburg

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Neue Schneitelbuchen

„Entfernte Verwandte“ der Schneitelbuchen sind die sog. „Stühbüsche“ unserer Heideregion. Hierbei wurden Eichen bodennah abgesägt und die Stockausschläge nach mehreren Jahren wieder als Brennholz genutzt.

Echte Charakterköpfe

Im Laufe der Jahrzehnte bildeten sich unter der Schneitelnutzung oftmals bizarre und ausdrucksstarke Stammformen heraus, die immer wieder die Fantasie der Menschen anregen.



Fühlen Sie sich beobachtet?

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Während Kopfweiden schnell wachsen, nicht sehr alt werden und sich rasch neu pflanzen ließen, entwickelten sich Schneitelbuchen unter einer generationsübergreifenden Bewirtschaftung. Seit bestimmt hundert Jahren ist diese Form der Nutzung sicherlich schon erloschen und die meisten Schneitelbuchen sind aus unserer Landschaft verschwunden. Nur ganz vereinzelt trifft man sie noch in Wäldern an, wo das ehemalige Offenland um sie herum inzwischen aufgeforstet wurde oder auch an uralten Wegeverbindungen – falls diese die zerstörerischen Orgien der Flurbereinigungen der 1960er und 1970er Jahre überlebt haben.

Aber auch wenn sie nicht gefällt wurden, sind die letzten Schneitelbuchen heute kaum mehr zu retten. Unterblieb das Abschneiden der Äste, bildeten sie große, vielästige Kronen aus. Heute brechen sie unter dieser Last zusammen oder sind inzwischen so alt, dass sie nach einem erneuten kräftigen Rückschnitt nicht mehr regenerieren würden.



Eine letzte Schneitelbuche im Wald

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Gibt es in einer Region noch Schneitelbuchen, sind diese heute zumeist als Naturdenkmäler streng geschützt, werden mit sehr viel Aufwand erhalten und als Ausflugsziel sogar touristisch beworben.



Alte Schneitelbuchen können faszinieren

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Ist die Rotbuche rot?

Zunächst sind die Schneitelbuchen eigentlich ganz normale Rotbuchen (*Fagus sylvatica*). Sie wäre die wichtigste und häufigste Waldbaumart unserer Region, hätte der Mensch nicht immer wieder die Waldflächen drastisch verändert. Die Rotbuche ist die beherrschende Baumart eines Klimaxwaldes – also eines Waldes, der allein ohne menschliches Zutun entstünde und sich selbst erhalte. Rot oder besser rötlich ist nur das Holz der Rotbuche und nicht ihre Blätter. Die Buchen mit rotbraunen Blättern sind sogenannte

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Neue Schneitelbuchen

Blutbuchen. Diese sind nur eine Mutation der grünblättrigen Rotbuche und bereits seit dem Mittelalter als Bäume in Gärten und Parks beliebt.

Erster Schritt zu neuen Schneitelbuchen

Bei Sprötze gibt es keine Schneitelbuchen mehr und wir wissen auch nicht, ob es hier je nennenswerte Bestände gab. Als Naturschutzbehörde besitzen wir aber eine ca. 1,2 ha große Fläche, in der wir zahllose junge Rotbuchen über Jahre gefördert und nun nach vielen Jahren den ersten Schneitelschnitt durchgeführt haben. Dabei wurden der Leittreib und die unteren Hauptäste gekappt. Das sieht erstmal brutal aus, fördert aber wie bei den Kopfweiden den Austrieb neuer Zweige. Da die letzten Jahre für viele Bäume mit Hitze und Trockenstress verbunden waren, sind wir besonders vorsichtig vorgegangen. Wir haben große Kronenteile erhalten und die Wunden mit Kunstrinde verschlossen, um das Eindringen von Pilzen und Bakterien zu vermeiden. In diesem Jahr haben wir uns auf 10 junge Bäume beschränkt. Die Entwicklung werden wir beobachten und weiter berichten.



Gekappte Rotbuchen am Brunsberg
© Niels Vollmers / Landkreis Harburg

Ein anderer Aspekt

Die jungen Buchen stehen in einem lichten Waldbestand aus Kiefern, sehr nahe an Heideflächen. Die Nähe von Buchen zu Calluna-Heiden ist für die Heide und die meisten Tierarten der Heidelandschaft abträglich, da Buchen mit ihrem

Schatten und ihrem nährstoffreichen Laub die Heide verdrängen können. Auch die in unseren lichten Kiefernwäldern so typischen Heidelbeerbestände verschwinden unter der dichten Laubstreu stetig wachsender Rotbuchen. Mit dem jetzt erfolgten Schnitt schaffen wir nicht nur ein verloren gegangenes Kulturlandschaftselement der Region, sondern reduzieren zeitgleich das Volumen der Buchen, was der nahen Heide zuträglich ist. Es wird viele Jahre dauern, bis die Schneitelbuchen ihren charakteristischen Wuchs ausgebildet haben. Wir sind uns aber sicher, dann wird sie niemand mehr missen wollen.

So ganz nebenbei neigen Schneitelbuchen zu Totholz, faulen Stellen und Höhlen. Sie sind damit zugleich ideale Habitate für Alt- und Totholzbewohnende Insekten und höhlenbewohnende Tiere, wie z.B. Haselmäuse (siehe Titelbild).



Mit Kunstrinde werden die offenen Stellen verschlossen

© Niels Vollmers / Landkreis Harburg

Was die Zukunft bringt

Die Rotbuche gerät in der Klimakrise immer mehr in Bedrängnis. Hitze und Trockenheit machen ihr neben der Form der heutigen Waldbewirtschaftung immer mehr zu schaffen. Unsere jungen Schneitelbuchen müssen auch bei großer Trockenheit zukünftig immer nur einen relativ geringen Anteil an Blattmasse versorgen. Vielleicht ein kleiner Vorteil für diese Bäume aber keine Lösung für die alten wertvollen Buchenwälder und jungen Buchenkulturen unserer Region.

von Armin Hirt

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Neue Schneitelbuchen

Herausgeber

Landkreis Harburg

Abt. Naturschutz / Landschaftspflege

Schloßplatz 6

21423 Winsen (Luhe)

E-Mail: UNB@lkharburg.de

Internet: www.landkreis-harburg.de/naturplus

Telefon: 04171 / 693 – 296

Idee: Armin Hirt

Layout: Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmitteilung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter www.landkreis-harburg.de abonnieren.

Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg.